



ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALE STRAFRECHTSPFLEGE

**„Suchen Sie noch oder
wohnen Sie schon?“**

*Wohnkonzepte und Innovationen im Kontext
sozialer Strafrechtspflege*

Inhalt

- 3 **Editorial**
- 6 **Irmtraut Gardeler**
Aus der Unfreiheit in die Obdachlosigkeit? Zur Wohnsituation Inhaftierter unmittelbar nach der Haftentlassung – eine empirische Annäherung
- 11 **Maren Michels**
Betreutes Wohnen oder Wohnen mit Betreuung. Ein Einwurf.
- 24 **Sarah Blume / Christiane Ludwig / Julia Milán**
HEIMSPIEL - Wo Inhaftierung endet und Freiheit beginnt. Evaluationsergebnisse einer Übergangseinrichtung zur wohnortnahen Entlassungsvorbereitung
- 37 **Franz Steinert**
Seehaus Leipzig: Strafvollzug in Familien-WG
- 42 **Jasmin Treude**
Wir wohnen schon! Ein Erfahrungsbericht über unsere Wohngemeinschaft mit haftentlassenen jungen Männern im Rahmen der Nachsorgearbeit des Seehaus Leonberg e.V.
- 49 **Claudia Halbartschlager / Elisabeth Hammer**
Housing First in Wien: Eigenständiges Wohnen und Selbstbestimmung
- 62 **Hubert Ostendorf**
Der Housing First-Fonds – damit Wohnungslose ein Zuhause bekommen
- 68 **Impressum**

Franz Steinert

Seehaus Leipzig: Strafvollzug in Familien-WG

2003 gründete Tobias Merckle den Seehaus e.V. in Leonberg bei Stuttgart. Seit 2011 betreibt der Verein auch in Sachsen bei Leipzig eine Alternative zum geschlossenen Strafvollzug. Statt Gittern sorgen eine Positive Gruppenkultur, familiennahe Beziehungen und Regeln im „Vollzug in freien Formen“ für Sicherheit - und für eine intensive Vorbereitung der jungen Männer auf ein Leben in Freiheit.

Der Weg eines Strafgefangenen ins Seehaus Leipzig

Das Angebot im Seehaus Leipzig richtete sich bislang an männliche Jugendstrafgefangene in Sachsen zwischen 14-23 Jahren. Die Gefangenen aus der Jugendstrafvollzugsanstalt (JSA) Regis-Breitungen bewerben sich vom geschlossenen Vollzug aus für das Seehaus. Abteilungs- und Anstaltsleitung entscheiden in Absprache mit der Seehausleitung, ob ein Gefangener seine Haftzeit im Seehaus verbringen kann. Rechtliche Grundlage dafür ist die im Sächsischen Jugendstrafvollzugsgesetz in §13 Absatz 3 vorgesehene Möglichkeit des Vollzugs in freien Formen. Seit Anfang 2019 sieht auch das Sächsische Strafvollzugsgesetz für Erwachsene in § 15 Absatz 4 den Vollzug in freien Formen als dritte Möglichkeit neben dem geschlossenen und offenen Vollzug vor. Voraussichtlich können sich bald auch bis zu 27-jährige Erwachsenenstrafgefangene für das Seehaus Leipzig bewerben.

Im Seehaus angekommen ...

...erwartet die jungen Männer eine andere Lebenswelt. Auf dem knapp 5 Hektar großen Gelände am Nordufer des Hainer Sees gibt es einen (noch) provisorischen Bolz- und Volleyballplatz, einen Spielplatz, Ställe für Kleintierzucht und zwei dreigeschossige Wohngebäude mit jeweils etwa 1000 qm Nutzfläche. Darin befinden sich Schul- und Verwaltungsräume sowie Wohnraum für Mitarbeiter und die beiden Hauseltern-WG's. In diesen speziellen Wohngemeinschaften leben für die Dauer ihrer Haftzeit jeweils bis zu sieben junge Männer aus der JSA zusammen mit ihrer Hauselternfamilie. Durch den festen Tagesablauf sind die jungen Männer von 05.45 bis 22.00 Uhr in eine konsequent geplante Struktur eingebunden. Dazu gehören u.a. pro Woche zwei Tage Berufsschule, drei Tage im Seehaus-Ausbildungsbetrieb, Sport, gemeinnützige Arbeit, soziales Training und die Vermittlung christlicher Werte.

Der Fokus dieses Artikels ...

...liegt auf der besonderen Wohnsituation der jungen Männer im Seehaus. Für die Intention hinter den Wohnverhältnissen sind zwei zentrale Konzeptbausteine bedeutend: Die (1) Positive Gruppenkultur und (2) Das Familienprinzip. Im abschließenden Teil widmen wir uns zusammenfassend der (3) Gemeinschaft im Seehaus als Lebensschule.

(1) Positive Gruppenkultur

Eine wichtige Grundlage des Konzepts ist die Positive Gruppenkultur („Positive Peer Culture“ - PPC). Walter führt dazu aus, dass Erziehung gegen die Gleichaltrigengruppe oder an ihr vorbei nicht erfolgversprechend ist und dass größere geschlossene Vollzugseinrichtungen mit einer gewissen Zwangsläufigkeit erziehungsfeindliche Subkultur fördern.¹ Um dies zu verhindern, wird die Gruppe explizit eingebunden. Die jungen Gefangenen übernehmen Verantwortung für sich selbst und die Gruppe. Sie werden dabei nicht als Hilfeempfänger gesehen, sondern als junge Menschen, die Gaben und Fähigkeiten besitzen. Bisher haben sie diese oft in negativer Weise eingesetzt, u.a. für Straftaten. Es gilt mit ihnen zu erarbeiten, wie sie diese nutzen können, um weiterzukommen und anderen zu helfen. „Young people can develop self-worth, significance, dignity, and responsibility only as they become committed to the positive values of helping and caring for others“.² So übernehmen ältere Teilnehmer als „großer Bruder“/„Buddy“ die Verantwortung für Neuankömmlinge. Sie heißen sie willkommen, weisen sie in die Regeln ein und stehen ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung. In der „Hilfreiche-Hinweise-Runde“ reflektieren sie täglich ihr Verhalten, was besonders gut und was verbesserungswürdig war.

Die Seehausrunden (sozialpädagogische Gruppen) werden von einem der jungen Männer als Gruppenleiter geführt. Dabei helfen sie sich beim Umgang mit Herausforderungen des Alltags gegenseitig (Peer-Counseling). Neben den aktuellen werden Themen wie Gewalt, Sucht, Freundschaft, Sexualität u.a. thematisiert.

Die jungen Gefangenen sind in ein Stufensystem eingebunden. Hier können sie das Maß an Privilegien und Status erweitern, je mehr sie sich positiv einsetzen.

Die Idee der positiven Einflußnahme durch die Peergroup setzt engen Kontakt der Teilnehmer voraus. Die jungen Männer haben deswegen keine Einzelzimmer, sondern sind in Mehrbettzimmern untergebracht. Die Zimmerbewohner müssen sich also miteinander verständigen, wenn es z.B. um Ordnung im Zimmer geht. Das kann Anlass für Konflikte, aber

1 Walter, 1998, S. 15..

2 Vorrath & Brendtro 1985, S. 11.

auch gegenseitige Unterstützung sein. Kommt ein neuer Teilnehmer ins Seehaus, zieht er in das Zimmer ein, das sein Buddy bewohnt. Dadurch wird der Beziehungsaufbau der beiden unterstützt.

(2) Das Familienprinzip

Neben den Peers ist die Hauselternfamilie wichtiger Bezugspunkt. Im Seehaus werden die jungen Männer in Familien aufgenommen. Die Hauseltern und ihre Kinder wohnen in einer separaten Wohnung, direkt neben der WG. Eine Verbindungstür gibt der Hauselternfamilie direkten Zugang zur WG, aber auch Rückzugsmöglichkeiten an freien Tagen. Dann vertritt sie ein WG-Mitarbeiter.

Viele der jungen Männer kennen kein Familienleben, das Geborgenheit und Sicherheit bietet. Sie haben oft Beziehungsabbrüche erfahren. Die Hauseltern sind feste Bezugspersonen und Vorbild. Durch die Erziehung der eigenen Kinder und das Eheleben in der Gegenwart der jungen Männer, das gemeinschaftliche Essen am Tisch, Hilfe bei Hausaufgaben und seelsorgerliche Gespräche erfahren die jungen Männer beispielhaft, wie ein wertschätzendes Miteinander in der Familie aussehen kann.

Die Kinder der Hauseltern sind unbefangen und nehmen die jungen Männer nicht als Strafgefangene, sondern als Mitbewohner oder große Brüder wahr. Der Vertrauensvorschuss der Hauseltern, der auch durch den Kontakt ihrer Kinder mit den jungen Männern zum Ausdruck kommt, macht einen besonders unbelasteten Beziehungsaufbau möglich. Die Anwesenheit der Kinder motiviert die jungen Männer zu rücksichtsvollem Umgang miteinander. Für ihre jüngeren Geschwister übernehmen die jungen Männer Verantwortung, in dem sie mit ihnen spielen, sich bei Ausflügen um sie kümmern und lernen, die Bedürfnisse der Kinder in die WG-Pläne mit einzubeziehen. Im wöchentlichen Familienrat kommen die Highlights der vergangenen Woche zur Sprache und Organisatorisches sowie die gemeinsame Freizeitplanung werden besprochen.

Durch den familiären Rahmen entsteht bei den meisten der jungen Männer schnell eine innere Bindung, durch die das Normlernen erleichtert wird.³ Bei vielen jungen Männern wird zudem durch die familienähnlichen Beziehungen in den Seehaus-WG's die Auseinandersetzung mit ihrer Herkunftsfamilie angestoßen. Bei der Aufarbeitung der eigenen Identität, familiären Beziehungen und wo möglich, bei der Beziehungsklärung, unterstützen Hauseltern und Seehaus-Mitarbeiter die jungen Männer.

3 Rössner 2006, S. 15: „Je intensiver der Personenbezug beim Normenlernen ist, desto erfolgreicher sind die Bemühungen.“

(3) Gemeinschaft im Seehaus als Lebensschule

Positive Gruppenkultur und das Familienprinzip sollen nicht nur in institutionalisierten pädagogischen Situationen gelebt werden, sondern auch im alltäglichen Miteinander. Dieses Selbstverständnis findet seinen räumlichen Ausdruck in den beiden WG's mit Mehrbettzimmern und den angeschlossenen Hauselternwohnungen. Darüber hinaus können weitere Seehaus-Mitarbeiter und ihre Familien auf dem Gelände mitwohnen. Im Februar 2018 zogen die Seehäusler in den Neubau im Neukieritzscher Ortsteil Kahnsdorf. Vorher hatte das sächsische Seehaus mehr als 6 Jahre im benachbarten Störmthal sein vorübergehendes zu Hause. Auf dem neuen, dauerhaften Seehaus-Gelände am Hainer See wohnen Ende 2019 17 Erwachsene und 18 Kinder – zuzüglich der bis zu 14 jungen Männer aus dem Strafvollzug. Durch die alltäglichen, nachbarschaftlichen Begegnungen mit den Seehaus-Mitarbeitern auch nach deren Dienstschluss bekommen die jungen Männer einen besonders authentischen Einblick in deren Lebensweise.

Die Atmosphäre im Seehaus ist geprägt durch verbindliches, gemeinschaftliches Leben. Allen Bewohnern soll ermöglicht werden, das Seehaus (zumindest vorübergehend) als Heimat erleben zu können. Dazu zählen auch ein ansprechend und gemütlich ausgestatteter Wohnraum und ein gepflegtes Grundstück. Die jungen Männer haben unter Anleitung wesentliche Teile des Innenausbaus im Neubau übernommen und sind bei der Gestaltung des Außengeländes involviert. Sie helfen, die Gebäude und Außenanlagen zu pflegen und instand zu halten. Sie übernehmen so konkret Verantwortung für sich und ihr Umfeld und gehen dadurch wertschätzend mit ihren Wohnräumen und anvertrauten Gegenständen um.

Das verbindliche Leben in Gemeinschaft bietet immer Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung, provoziert aber auch regelmäßig zwischenmenschliche Spannungen. Katalysiert durch die Wohnsituation wird der Alltag zum Übungsfeld: Für den (Wieder-)Aufbau von Beziehungen, für Konfliktlösung, für den Umgang mit Regeln und persönlichen Grenzen. PPC funktioniert dabei nicht immer gleich. So gibt es immer wieder Phasen, in denen sich die jungen Männer auch negativ verstärken. Zusätzlich zu klassischen sozialpädagogischen Interventionen bietet dann das Familienprinzip die Option, an die Verantwortung der jungen Männer in ihrer Rolle als Familienmitglied zu appellieren. Der beschriebene „Beziehungskredit“ zwischen Hauseltern und den jungen Männern spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Pädagogische Reflexionsprozesse zu Vergangenheit und Zukunft der jungen Männer können im Seehaus durch das Gemeinschaftsleben besonders intensiv mit der Gegenwart rückgekoppelt werden. Persönlich formulierte Vorsätze und tatsächliches Handeln werden implizit schon während des alltäglichen Zusammenlebens abgeglichen, noch bevor sie institutionalisiert (z.B. in den Seehausrunden) reflektiert werden. Das gegenseitige Erleben

bietet die Chance, die Narrative der jungen Männer über ihre persönliche Vergangenheit zu hinterfragen – auch in der Kommunikation der jungen Männer untereinander. Gleichzeitig liefert das gemeinsame Wohnen und Arbeiten viele Ansatzpunkte, Fähigkeiten zu entdecken und sich gegenseitig zu ermutigen.

Durch die Intensität der Beziehungen zwischen den Bewohnern entsteht ein umfassendes Bild von Ressourcen und Grenzen jedes Einzelnen. Ziel der Mitarbeiter ist ein wertschätzender Umgang mit diesem Gesamtbild, so dass das Selbstbewusstsein und eine realistische Selbstwahrnehmung der jungen Männer gefördert werden. Zugleich hilft dieses Gesamtbild individueller Ressourcen und Grenzen der jungen Männer sie bei einer ihren persönlichen Voraussetzungen angepassten Zukunftsplanung zu unterstützen.

Kritisch hinterfragt werden kann, inwiefern mit dem Verlassen des Seehauses nicht ein weiterer Beziehungsabbruch für die jungen Männer verbunden ist. Das Seehaus bietet deshalb verschiedene Formen der Nachsorge an: Ehrenamtliche Patenschaften, betreutes Wohnen in Familien, Betreuung über Fachleistungsstunden, weiterer Kontakt zu den Hauseltern, Alumniarbeit und mehr. Mit der Entlassung aus der Haft liegt es in der Hand der jungen Männer davon Gebrauch zu machen. Die Erfahrungen und gelebten Beziehungen im Strafvollzug in freien Formen haben erfreulicherweise fast alle Absolventen des Seehauses Leipzig dazu motiviert eine dieser Möglichkeiten für sich in Anspruch zu nehmen.

Franz Steinert

Diplom Politikwissenschaftler und MA Soziale Arbeit. Mit seiner Frau und den mittlerweile drei Kindern lebt er seit 2012 im Seehaus Sachsen. Als Hauselternfamilie teilen die Steinerts einen Großteil ihres (Privat-)Lebens mit den strafgefangenen jungen Männern ihrer WG. Hauptamtlich ist Franz Steinert für die Öffentlichkeitsarbeit und die Leitung der Nachsorge im Seehaus Leipzig zuständig.

Literatur

Rössner, Dieter (2006): Jugendstrafvollzug in freien Formen – Konzeption und Wirkung. In: Goll, Ulrich (Hrsg.): Jugendstrafvollzug in freien Formen – Dokumentation eines Expertengesprächs. Stuttgart, S. 11-18

Vorrath Harry H.; Larry K. Brendtro (1985): Positive Peer Culture. New York: Aldine Publishing Company, (2nd edition)

Walter, Joachim (1998): Formelle Disziplinierung im Jugendstrafvollzug. Frankfurt a.M.

Weitere Informationen und TV-Reportagen: www.seehaus-ev.de

Impressum

Herausgeber:

Schleswig-Holsteinischer Verband für soziale Strafrechtspflege;
Straffälligen- und Opferhilfe e.V.

Ringstraße 76, 24103 Kiel

Telefon: 0431/2005668, Fax: 0431/72984933

E-Mail: landesverband@soziale-strafrechtspflege.de,

Internet: www.soziale-strafrechtspflege.de

Bankverbindung:

SH Verband für soziale Strafrechtspflege

Ev. Darlehns-genossenschaft Kiel

BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE79 5206 0410 1006 4071 45

(BLZ 520 604 10) Konto Nr. 1006407145

Redaktion:

Christopher Wein (v.i.S.d.P.)

Skript/Layout: Christopher Wein, Marlies Gebauer

Auflage: 500 Exemplare

ISSN-Nr. 1864-5216

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers. Der Herausgeber haftet nicht für Copyright-Verletzungen von Autor/innen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden allein von dem jeweiligen Autor verantwortet.

Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für namentlich gekennzeichnete Texte, Grafiken und Bilder liegt bei den Autoren, ansonsten beim Herausgeber.

© 2019 by Schleswig-Holsteinischer Verband für soziale Strafrechtspflege; Straffälligen- und Opferhilfe e.V., Kiel

ISSN 1864-5216



9 771864 521611